

# Radio ((4))

## The Next Generation

**Herr Bundesrat Albert Rösti**  
Vorsteher UVEK  
Bundeshaus Nord  
3003 Bern

Winterthur, 20. Juni 2024

Offener Brief:

### **Die Medienpolitik des Bundes ignoriert junge Menschen**

Sehr geehrter Herr Bundesrat Rösti, Sehr geehrte Damen und Herren

Denkmalpflege statt Innovation, Altbewährtes manifestieren statt mit der Zeit gehen. Die Medienpolitik des Bundes ist veraltet und ignoriert dabei junge Menschen.

In diesem offenen Brief möchten wir auf die Sackgassen der Schweizer Medienpolitik aufmerksam machen, auf die wir als Macher eines Jugendradios gestossen sind, und hoffen auf Lösungen sowie ein klares Statement vom Bundesrat. Die junge Generation darf in den kommenden Mediendebatten des Bundes nicht untergehen.

Die aktuelle Medienpolitik des Bundes zeigt, dass eine nachhaltige, gesellschaftspolitische Entwicklung nicht berücksichtigt wird. Unabhängige Medien sowie durch Rundfunkabgaben finanzierte Radio- und Fernsehprogramme spielen eine wesentliche Rolle für eine gesunde Demokratie. Gegenwärtig mangelt es insbesondere an Jugendradios, die ein informatives, regionales und professionelles Radioprogramm von und für eine explizit junge Zielgruppe im Alter von 14-25 Jahren betreiben. Das Fehlen solcher Radioprogramme für junge Menschen führt dazu, dass die Radionutzung bei Jugendlichen immer weiter abnimmt. Dies ist in der JAMES-Studie der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) ersichtlich.

Hinzu kommt, dass junge Menschen, wenn sie nicht mit dem Radiohören beginnen, weil es an Programmen für sie fehlt, dies auch später nicht tun werden. Somit sinkt auch das Verständnis der jungen Menschen für die durch Rundfunkabgaben finanzierten Radio- und Fernsehprogramme.

Die Stimmen der jungen Generationen werden in Zukunft massgeblich darüber entscheiden, wie sich die Medienlandschaft und der durch Rundfunkabgaben finanzierte Rundfunk entwickeln. Durch die vermehrte Politisierung der Radio- und Fernsehgebühren ist es nicht auszuschliessen, dass in Zukunft regelmässig über Initiativen abgestimmt wird, die eine Abschaffung der Rundfunkgebühren fordern. Ohne das Verständnis für den Wert des Rundfunksystems bei den jungen Menschen könnten Abstimmungen solcher Initiativen zugunsten einer Abschaffung ausfallen. Dies wird erhebliche Auswirkungen auf die Finanzierung und Existenz des gesamten Rundfunks haben und kann die Grundlagen einer unabhängigen, qualitativ hochwertigen Medienlandschaft gefährden.

## **Ausgangslage**

Die heutigen kommerziellen Lokalradios können die Themen der jungen Zielgruppe nicht gezielt abdecken, denn sie müssen die Altersgruppe von 15-60 Jahren bedienen, um marktfähig zu sein. Dadurch sind sie für junge Hörerinnen und Hörer weniger ansprechend, was auch durch das Durchschnittsalter der Hörerschaft dieser Sender bestätigt wird:

- Radio 24 → Durchschnittsalter 47 Jahre
- Energy Zürich → Durchschnittsalter 43 Jahre
- Radio Top → Durchschnittsalter 48 Jahre
- Radio 1 → Durchschnittsalter 56 Jahre
- Radio Zürisee → Durchschnittsalter 52 Jahre

(Quelle: Goldbach Media).

Wie die Konkurse von Radio 105 (2014) sowie die Einstellung des Jugendsenders Virgin Hits (2021) und von 20 Minuten Radio (2023) aufgrund stagnierender Hörerzahlen und fehlenden Marktpotenzials zeigen, sind Jugendprogramme nicht über den Werbemarkt zu finanzieren.

Auch SRF deckt mit den öffentlich-rechtlichen Jugendsendern nicht eine lokale junge Zielgruppe ab. SRF Virus behandelt sprachregionale und nationale Themen für eine junge Zielgruppe, jedoch fehlen lokale Themen in ihrer Berichterstattung. Das Leben der jungen Leute findet lokal statt, und eine lokale Verbundenheit in der Berichterstattung kann Radio SRF Virus aufgrund seiner nationalen Ausrichtung nicht gewährleisten. Zudem fehlt SRF Virus auch die Partizipation im Programm, da Jugendliche und junge Erwachsene sich nicht aktiv als ehrenamtliche Radiomachende am Programm beteiligen können.

Die Komplementär-Radios haben den Auftrag, Jugendliche zu erreichen. Durch ihre alternative Ausrichtung sprechen sie aber eher wenige junge Hörende an. Zumal diese Sender nur zu spezifischen Zeiten vereinzelt Jugendprogramme anbieten können. Junge Menschen schalten ein Radioprogramm aber nicht zu festen Zeiten ein, um eine Sendung zu hören die sie interessiert. Stattdessen möchten sie jederzeit einschalten können und ein Programm vorfinden, das sie anspricht, was Komplementär-Radios nicht bieten können.

## **Die Hürden in der Medienpolitik und des RTVG & RTVV**

Die Medienpolitik des Bundes ignoriert junge Menschen, wie sich bei der Vernehmlassung zur Teilrevision der Radio- und Fernsehverordnung „Versorgungsgebiete für Lokalradios und Regional-TV“ vom 8. September 2021 zeigte. Die Jugendradiokonzession für Zürich wurde gestrichen, und es wurde nur Rücksicht auf die Privatradios genommen. Auch im Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) und in der Radio- und Fernsehverordnung (RTVV) werden Jugendprogramme nicht berücksichtigt.

Auch bei den hängigen parlamentarischen Initiativen über die Verteilung der Radio- und Fernsehgebühren (22.407) und den Fördermassnahmen zugunsten der elektronischen Medien (22.417) werden nur die heutigen konzessionierten Radio- und Regionalfernsehstationen profitieren. Da die Gesetzgebung nichts anderes vorsieht, werden auch hier Jugendradios leer ausgehen, da sie in dieser Debatte nicht berücksichtigt werden und somit auch eine mögliche Lösung verwehrt bleibt.

Als Jugendradiosender haben wir mit Radio4TNG auch die Möglichkeit einer Konzession für Komplementär-Radios in Betracht gezogen. Die Auswertung unserer Bewerbung durch das BAKOM hat aber nur bestätigt, dass ein Jugendradio die inhaltlichen Vorgaben für ein Komplementär-Radio nicht abdecken kann, was aufzeigt, dass auch dies keine Option für ein Jugendradiosender ist.

Wir von Radio4TNG haben das Gespräch mit Vertretern der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen von National- und Ständerat gesucht. Viele, mit denen wir gesprochen haben, haben Verständnis für unser Anliegen, sehen aber im Moment keine Möglichkeit, in die Verordnung zu schreiben, welche Sender unterstützt werden sollen. Dies würde die Büchse der Pandora öffnen, sodass nicht nur Jugendradios, sondern auch andere Radio-Genres in die Verordnung geschrieben werden müssten.

In einem direkten Gespräch mit dem BAKOM wurde bestätigt, dass auch sie als ausführende Behörde des Bundes keine Möglichkeit sehen, Jugendradios mit der heutigen Gesetzgebung zu unterstützen.

Erschwerend kommt hinzu, dass im Fall von Radio4TNG auch die Stadt und der Kanton auf den Bund verweisen, da Medienförderung Sache des Bundes sei.

## **Jugendradios gehören zum Medienservice-Public**

Man könnte behaupten, dass ein lineares Jugendradio-Programm nicht mehr zeitgemäss ist. Dies stimmt aber nur teilweise. Ein lineares Programm bietet die perfekte Basis für ein zeitgemässes Jugendprogramm, welches zusätzlich durch Social-Media-Inhalte und On-Demand-Angebote wie Podcasts erweitert wird.

Die Förderung von lokalen Jugendradios ist wichtig, denn sie kann dazu beitragen, das Verständnis für das Rundfunksystem zu stärken und zu verdeutlichen. Es ist entscheidend, junge Menschen frühzeitig für Medienkompetenz zu sensibilisieren, um eine gut informierte und demokratisch engagierte Gesellschaft zu fördern. Bei einem Jugendradio werden junge Menschen erreicht, die teilweise noch nicht mit einem Radioprogramm in Kontakt gekommen sind. Hinzu kommt, dass auch die Privatradios von Jugendradios profitieren. Junge Radiohörende, die einen neuen Lebensabschnitt erreichen und für die ein Jugendprogramm nicht mehr ansprechend ist, werden später auf Radioprogramme wechseln, die ihrer Altersgruppe entsprechen.

Es braucht Lösungsansätze und den Willen des Bundesrats, denn es ist die einzige Möglichkeit, diese Medienpolitik zu ändern, damit auch junge Menschen beim Medienservice-Public berücksichtigt werden.

Wir würden uns sehr über ein klares Statement und mögliche Lösungen vom Bundesrat freuen, wie sie zu Medienangeboten für eine junge Zielgruppe stehen und wie sie diese unterstützen möchten. Aber auch, welche Perspektiven Jugendradios wie Radio4TNG kurz- und langfristig geboten werden können. Aus Erfahrung landen solche offenen Briefe zu diesem Thema meistens beim BAKOM zur Beantwortung, das als ausführende Behörde keinen Einfluss auf die Medienpolitik hat und auch keine Lösungen präsentieren kann.

Bei allfälligen Unklarheiten zu unseren Ausführungen stehen wir Ihnen gerne für Rückfragen zur Verfügung und sind ausserdem jederzeit für ein Gespräch offen.

Freundliche Grüsse

Cedric Wiesendanger, Präsident

Mitunterzeichnende Teammitglieder: